

# Jetzt zieht die Regierung die Schraube an

Neben den Beizen werden auch Freizeit-, Kultur- und Sportstätten geschlossen. Dafür sollen die Bündnerinnen und Bündner zum Test.

Olivier Berger

Die Bündner Regierung will die anstehende Wintersaison mit einer dreigleisigen Strategie retten. Regierungspräsident Christian Rathgeb betonte denn gestern vor den Medien auch, man wolle «die komplette Schliessung der Skigebiete mit allen Mitteln verhindern».

Mario Cavigelli erklärte, noch im Oktober seien die Infektionen im Kanton «auf vertretbarem Niveau» gewesen. Das habe sich geändert, es sei «eine ungemütliche Situation eingetreten», räumte der Regierungsvizepräsident ein. Tatsächlich haben sich die Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 in Graubünden innerhalb nur eines Monats verdoppelt; täglich werden derzeit rund 100 Neuinfektionen gezählt.

## Was alles verboten wird

Um die Entwicklung zu bremsen und vor allem die Zahl der Ansteckungen durch infizierte Personen zu verringern, fährt die Regierung das öffentliche Leben wie schon der Bund im Frühling deutlich herunter. Dass die Gastbetriebe bis zum 17. Dezember schliessen müssen, war am Donnerstag bereits durchgesickert (Ausgabe von gestern).

Gestern machte die Regierung klar: Beim Beizen-Lockdown allein bleibt es nicht. Ab sofort werden auch Freizeitanlagen wie Fitnesscenter, Kinos, Theater, Museen und Clubbetriebe geschlossen. Treffen von mehr als zehn Personen sind sowohl im öffentlichen Raum wie im privaten Umfeld untersagt. Gleiches gilt für Veranstaltungen. Und auch zu sportlichen Aktivitäten dürfen sich nicht mehr als zehn Personen versammeln.

Wenig ändert sich an den Bündner Schulen, wie Erziehungsdirektor Jon Domenic Parolini vor den Medien erklärte. Allerdings müssen künftig auch die Lehrkräfte in den Kindergärten und in der Primarschule mit

Maske unterrichten. Auf der Oberstufe und der Sekundarstufe II gilt die flächendeckende Maskenpflicht ohnehin schon länger.

Ausnahmen von den strengen Regeln gibt es nur wenige. So sind Gottesdienste und Beerdigungen mit bis zu 50 TeilnehmerInnen und Teilnehmern weiterhin möglich, wenn die Abstandsregeln eingehalten werden und ein Schutzkonzept vorliegt. Weiter betrieben werden dürfen auch Outdoor-Freizeitanlagen. Auch der Profisport und sportliche Aktivitäten von Kindern unter 16 Jahren werden nicht eingeschränkt.

## «Belastungsprobe» für alle

«Einmal mehr wird die Pandemie zu einer Belastungsprobe für die Gesellschaft», sagte Volkswirtschaftsdirektor Marcus Caduff über die Massnahmen. Ihm sei klar, dass die Re-

gierung einschneidende neue Regelungen getroffen habe, «die aber leider erforderlich sind». In der aktuellen Situation Graubündens, so Caduff, sei «Nichtstun keine Option mehr».

## Wirte können helfen

Bündner Wirte, welche wegen der Betriebsschliessungen auf nicht mehr verwertbaren Lebensmitteln sitzen, können diese beim Hilfsprojekt «Tischlein deck dich» abgeben, welches die Waren an Bedürftige weiterverteilt. Nähere Informationen über Sammel- und Abgabemöglichkeiten erhalten betroffene Betriebe heute zwischen 8 und 11 Uhr unter den Telefonnummern 081/257 21 27, 081/257 21 28 oder 081/257 21 30. (red)



Klare Worte: Marcus Caduff, Christian Rathgeb, Peter Peyer und Jon Domenic Parolini (von links) sind besorgt. Bild: Olivia Aebli-Item

Auch Parolini war das Bedauern über die Massnahmen anzuhören. Diese würden «leider auch den Kulturbereich betreffen. Sowohl Parolini als auch Caduff verwiesen aber auf die staatlichen Hilfen, welche von den Massnahmen betroffene Betriebe und Veranstalter in Anspruch nehmen können. Im Fitnessbereich empfahl Parolini übrigens «das individuelle Sporttreiben in der freien Natur».

Auf die Frage, ob es rückblickend nicht besser gewesen wäre, im Kanton schon früher einen Mini-Lockdown zu verfügen – wie dies andere Kantone getan haben –, erklärte Gesundheitsdirektor Peter Peyer, die Frage sei berechtigt. Andererseits sei es einfach, «im Nachhinein Prophet zu sein». Ende Oktober hätten die Bündner Fallzahlen noch kein hartes Durchgreifen notwendig ge-

macht. Und der Kanton Wallis beispielsweise stehe nach mehreren Wochen Lockdown zwar besser da als auch schon – aber nicht besser als Graubünden.

## Es wird mehr kontrolliert

Die Schliessung weiter Teile des öffentlichen Lebens ist nur ein Teil jener Strategie, mit welcher Graubünden die Lage beruhigen will. So sollen auch die Kontrollen von Schutzkonzepten verstärkt werden. Diese fänden «streng und konsequent» statt, so Caduff. Es seien jetzt alle gefordert, «genauer hinzuschauen».

Der Volkswirtschaftsdirektor machte mit Blick auf die Konzepte und die anderen Massnahmen klar: «Ein lascher Umgang wird nicht toleriert.» Gesundheitsdirektor Peyer kündigte an, man werde fehlbare Betriebe erst verwarnen und notfalls schliessen.

Polizeikommandant Walter Schlegel erinnerte daran, dass die Kantonspolizei in den Vertragsgemeinden schon seit Beginn der Pandemie regelmässig kontrolliere. Insgesamt würden die Massnahmen gut eingehalten, es habe aber auch «einige schwarze Schafe gegeben». Die Kantonspolizei werde die Kontrollen jetzt intensivieren und auf den ganzen Kanton ausdehnen. Die Gemeinden könnten Rechtshilfesuche an den Kanton stellen.

## Möglichst viele Tests

Eher überraschend gab die Regierung gestern auch bekannt, dass die Teststrategie für Graubünden ausgedehnt wird. Dabei geht der Kanton für die Schweiz bisher ungewohnte Wege: Zwischen dem 11. und 13. Dezember soll in den Regionen Bernina, Maloja und Engiadina Bassa/Val Müstair die gesamte Bevölkerung möglichst flächendeckend getestet werden. Die Tests seien freiwillig, erklärte Gesundheitsdirektor Peyer. Man appelliere aber an die Menschen, sich testen zu lassen – die Tests seien kostenlos.

Ab dem 14. Dezember wiederum sollen sogenannte Kontrolltests in Betrieben und Institutionen stattfinden, wie Peyer weiter erklärte. Diese richteten sich beispielsweise an Bergbahn- und Hotelleriebetriebe, Gesundheitsinstitutionen sowie Heime und Schulen. Die Regierung erhoffe sich von den Tests, auch jene infizierten Personen zu finden, welche keine Symptome zeigten. Dadurch könnten die Infektionsketten durchbrochen werden, so Peyer.

Die Regierung geht wegen der massiv erhöhten Testtätigkeit davon aus, dass die Fallzahlen in den nächsten Wochen steigen werden. An die Wirkung des Gesamtpaketes glaubt aber auch Kantonsärztin Marina Jamnicki. Man erhoffe sich nicht unbedingt sinkende Zahlen, sondern «Veränderungen in der Dynamik», sagte sie.

# Bei der Politik löst die neue Strategie wenig Begeisterung aus

Die Bündner Parteispitzen verstehen zwar die Absicht hinter den neuen Covid-Massnahmen. Es gibt aber auch reichlich Kritik.

«Wir sind überrascht und enttäuscht von dieser Überreaktion der Regierung», sagte **Bruno W. Claus, Präsident der FDP Graubünden**, gestern zu den neuen Regelungen gegen die Ausbreitung von Covid-19. Dabei sei er bisher eigentlich voll des Lobes für «die Zurückhaltung und den massvollen Einsatz von Massnahmen» gewesen. Wegen der Anordnungen werde «der wirtschaftliche Schaden sehr gross» sein, so Claus. Zudem treffe der Mini-Lockdown mit der Gastronomie eine Branche, welche die notwendigen Schutzkonzepte erarbeitet und umgesetzt habe.

Auch **SVP-Präsident Roman Hug** zeigte sich gestern al-

les andere als angetan von den neuen Richtlinien der Regierung. «Ich bin konsterniert über die planlose Art und Weise, wie hier über Nacht härteste Massnahmen angeordnet werden», sagte er auf Anfrage. «Mit solchen hektischen Handlungen wird jegliche Planungssicherheit infrage gestellt. Das ist Gift für die Glaubwürdigkeit der politischen Massnahmen innerhalb der Bündner Bevölkerung.» Die Regierung habe eine Branche mit gut funktionierenden Schutzkonzepten «einfach dem Druck aus Bern geopfert».

## Nicht falsch, aber zu spät

**GLP-Präsidentin Géraldine Danuser** erklärte, epidemiolo-

gisch hätten die Massnahmen sicher ihre Berechtigung, und es sei wichtig, dass es eine langfristige Gesamtbetrachtung gebe, damit die Hauptsaison durchgeführt werden könne. Aber: «Die Regierung hat zu lange mit stärkeren Schutzmassnahmen gewartet, um genau einen solchen Teil-Lockdown zu verhindern.» Zudem kritisiere sie, dass die Regierung das Gespräch mit den Gastbetrieben nicht früher gesucht habe, so Danuser. «Transparenz ist für die Akzeptanz solcher Massnahmen extrem wichtig.» Dagegen begrüsse sie die neue Teststrategie und die sofortige finanzielle Unterstützung der betroffenen Betriebe.

Die Teststrategie stösst auch bei **SP-Präsident Philipp Wilhelm** auf Zustimmung. Auch dass die Regierung die Wintersaison retten will, verstehe er, sagte Wilhelm gestern. Gesundheitsschutz und Wirtschaftspolitik seien nicht per se Widersprüche: «Eine kranke Gesellschaft sorgt nicht für eine bessere Wirtschaft.»

Kein Lob gibt es von Wilhelm für Zeitpunkt sowie Art und Weise der Ankündigung der neuen Massnahmen. «Es ist für die Betriebe unverständlich, wieso die für sie einschneidenden Regelungen so kurzfristig und pünktlich auf den Beginn der Hauptsaison eintreten», betonte er. Aus Sicht des Touris-

muskantons Graubünden wäre ein Lockdown im November sinnvoller gewesen. Dass jetzt doch reagiert werden muss, liege daran, «dass man die Zahlen im November nicht hinuntergebracht hat. Das ist leider ein Fakt.»

## Vertrauen und Warnungen

Auch für **CVP-Präsident Kevin Brunold** kommt die Schliessung der Gastronomiebetriebe «sehr kurzfristig», wie er gestern erklärte. Er sehe den Massnahmenplan der Regierung aber im Zusammenhang mit den nationalen Verschärfungen. Es gehe darum, die Skigebiete offen zu halten. Ob die neuen kantonalen Massnahmen richtig seien, kön-

ne er nicht beurteilen. Das gelte auch für die Teststrategie. «Man muss hier auch einmal den Fachleuten und besonders den MedizinerInnen vertrauen.»

Er stehe hinter den Massnahmen, so **BDP-Präsident Beno Niggli**. Eine Stagnation der Corona-Fälle sei kurz vor Beginn der Weihnachtstage für Graubünden sehr schwierig. «Es muss gelingen, diese Zahl massiv nach unten zu korrigieren», betonte er. «Es wäre für unseren Kanton, die Bevölkerung und unsere Tourismusdestinationen katastrophal, wenn wir über die Festtage nicht einigermaßen funktionieren könnten.»

Olivier Berger